

## Press release

### Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH

Christin Hasken

10/25/2021

<http://idw-online.de/en/news778060>

Research projects, Research results  
Construction / architecture, Energy, Environment / ecology, Oceanology / climate, Politics  
transregional, national



## Resiliente, nachhaltige und zukunftsfähige Städte – den Blick stärker auf Synergien lenken

**Wie urbane Räume dem Klimawandel begegnen und die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger erhöhen Hochwasser, Dürren und Starkregen werden Städte und Kommunen in Zukunft immer öfter herausfordern. Ganz entgehen können sie den Folgen des menschengemachten Klimawandels allerdings nicht. Wenn sie sich aber richtig darauf einstellen, lassen sich zumindest katastrophale Folgen vermindern. Viele der dafür notwendigen Maßnahmen können dazu beitragen, dass zugleich die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger steigt.**

Wuppertal, 25. Oktober 2021: „Die Fähigkeit, mit den fatalen Folgen des Klimawandels umzugehen, ist nicht nur auf technische Maßnahmen beschränkt“, sagt Anja Bierwirth, Leiterin des Forschungsbereichs Stadtwechsel am Wuppertal Institut. Gerade die Hochwasser-Katastrophe im Juli 2021 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hat gezeigt, wie sehr die massive Unterstützung von Freiwilligen und Nachbarinnen und Nachbarn geholfen hat, mit den Folgen der Katastrophe umzugehen. „Diese spontane zivilgesellschaftliche Hilfe ist ein hohes Gut, das gefördert werden muss. Richtig eingesetzt, kann sie die professionellen Einrichtungen wie Technische Hilfswerke und Feuerwehren entlasten. Sie kann nicht nur sehr schnell verfügbar gemacht werden, sondern vor Ort auch in pragmatischer Weise eingesetzt werden“, erklärt Bierwirth.

Es geht aber in den Städten und Kommunen nicht nur um den richtigen Umgang mit Krisen-Situationen, sondern auch – und gerade nach den Erfahrungen der letzten Monate – um verstärkte und intelligente Krisen-Prävention. In dem jetzt veröffentlichten In Brief „Resilient, nachhaltig und zukunftsfähig: Leitlinien für die Stadtentwicklung von morgen“ beschreibt das Wuppertal Institut, welche technischen, planerischen und sozialen Maßnahmen notwendig sind, um die Städte „resilient“ für die Folgen des Klimawandels zu machen und zukünftig große Schäden soweit wie möglich zu vermeiden. Dabei zeigt sich, dass viele der Maßnahmen zugleich die Möglichkeit bieten, die Lebensqualität vor Ort zu verbessern.

Win-Win-Situation für Lebensqualität und Resilienz

Neben einer richtigen Planung von Überschwemmungsgebieten, dem Einsatz von Versickerungsflächen und technischem Hochwasserschutz geht es dabei auch um die Absicherung von technischen Versorgungsinfrastrukturen – etwa Einrichtungen der Energieversorgung – durch mehr redundante Systeme. Aber auch an anderer Stelle muss vorgedacht werden, beispielsweise in Bezug auf Ausweichmöglichkeiten für Kindergärten, Schulen oder anderen Einrichtungen.

Die aktive Anpassung an das sich ändernde Klima bringt dabei auch Win-Win-Situationen hervor. „Mehr Grün-, Retentions- und Versickerungsflächen machen Städte widerstandsfähiger und sorgen zugleich für Abkühlung in dicht bebauten Stadträumen. Dazu können Gebäude begrünt werden und sparen durch die Kühlung im Sommer die Energie für die Klimaanlage“, so Bierwirth.

Nicht zuletzt ermöglicht ein Umschwenken in der Verkehrspolitik im Sinne des Klimaschutzes Flächen frei zu machen und mehr Grünflächen entstehen zu lassen. Dies führt zu besserer Luft und einer höheren Lebensqualität in der Stadt. Der Ausbau von attraktiven und bezahlbaren öffentlichen Verkehrsmitteln und einer funktionierenden Radinfrastruktur erleichtert außerdem die soziale Teilhabe für die Menschen, die sich kein Auto leisten können.

„Der Umbau von Städten und Gemeinden kann in vielen Fällen gleichzeitig der Anpassung an den Klimawandel dienen und die Städte lebenswerter machen“, fasst Anja Bierwirth das Ergebnis des In Brief zusammen.

Der In Brief des Wuppertal Instituts steht zum Download bereit unter <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/7525>.

### Wuppertal Lunch als digitaler Zukunftssalon

Vor diesem Hintergrund lädt das Wuppertal Institut zu einem Wuppertal Lunch zum Thema „Resilient, klimaneutral und lebenswert: Wer entwickelt die Stadt?“ ein, der am 26. Oktober 2021 von 12:30 bis 14:00 Uhr als digitaler Zukunftssalon stattfindet. Die Veranstaltung ist kostenfrei; um vorherige Anmeldung wird gebeten. Weiterführende Informationen sind im folgenden Link zu finden: <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/7519>

contact for scientific information:

Anja Bierwirth, Leiterin des Forschungsbereichs Stadtwandel: <https://wupperinst.org/c/wi/c/s/cd/759>

Original publication:

In Brief „Resilient, nachhaltig und zukunftsfähig: Leitlinien für die Stadtentwicklung von morgen“  
<https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/7525>

URL for press release: <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/7519> (Wuppertal Lunch als digitaler Zukunftssalon)

# in brief 10 | 2021

Wuppertaler Impulse zur Nachhaltigkeit

## Resilient, nachhaltig und zukunftsfähig: Leitlinien für die Stadtentwicklung von morgen

Anja Bierwirth, Leiterin des Forschungsbereichs Stadt Wandel, Wuppertal Institut

### Hintergrund

Städte und Kommunen mussten in den vergangenen Jahren einiges aushalten: eine weltweite Corona-Pandemie, Feuerkatastrophen wie in den USA sowie Hochwasser-Katastrophen wie in Deutschland. Das sind auch Folgen des menschengemachten Klimawandels, auf die Städte sich in Zukunft besser vorbereiten müssen. Denn gerade die Hochwasser-Katastrophe im Juli 2021 hat gezeigt, wie wenig Kommunen auf solche Ereignisse eingerichtet sind. Dieser In Brief zeigt, wie Städte resilienter, nachhaltiger und zukunftsfähiger werden können.



### 1. Die Fähigkeit, sich anzupassen

Resiliente Menschen sind von Stress, Schicksalsschlägen oder Traumata ebenso betroffen wie nicht-resiliente. Doch sie gehen eher von einer positiven zukünftigen Entwicklung aus und glauben daran, Herausforderungen aus eigener Kraft bewältigen zu können.<sup>1</sup> Das Gleiche gilt für resiliente Städte: Naturkatastrophen, Terroranschläge, Stromausfälle, Pandemien oder auch Wirtschaftskrisen<sup>2</sup> prallen an ihnen nicht einfach ab wie an einem Bollwerk. Doch sie sind in der Lage, in solchen extremen Situationen die Versorgung und andere (städtische) Systeme und Funktionen aufrechtzuerhalten beziehungsweise bei einem Ausfall auf Alternativen auszuweichen. Sie können die Gesundheit und das Leben ihrer Einwohnerinnen und Einwohner schützen. Resilienz ist also auch im urbanen Kontext **die Flexibilität, sich an neue Bedingungen anzupassen.**

Das gilt auch für **die Folgen des Klimawandels**, zu denen Starkregen und Hochwasser ebenso gehören wie Hitze und Dürreperioden, Stürme und andere Extremwetterereignisse mit ihren Gefahren für Gesundheit, Infrastrukturen und Wirtschaft.

<sup>1</sup> Lenzen M. (o.J.): Resilienz lässt sich lernen. Online-Buchvorstellung: Kallisch, R. (2017): Der resiliente Mensch. Wie wir Krisen erleben und bewältigen. Berlin Verlag, Berlin. <https://www.psychologie-heute.de/leben/artikel-detailansicht/38838-resilienz-laesst-sich-lernen.html> (Zugriff vom 10.10.2021).

<sup>2</sup> vgl. hierzu auch: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2021): Memorandum Urbane Resilienz. Wege zur robusteren, adaptiveren und zukunftsfähigen Stadt. Download unter: [https://www.nationale-stadtenwicklungsportal.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/memorandum\\_urbane\\_resilienz.pdf?\\_\\_blob=publicationfile&v=4](https://www.nationale-stadtenwicklungsportal.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/memorandum_urbane_resilienz.pdf?__blob=publicationfile&v=4) (Zugriff vom 10.10.2021).